Ressort: Kultur

Militärhistorisches Museum Dresden: ein Arsenal gegen den Krieg

Veröffentlicht am: 02.10.2026 | Verfasser: Stefan Siedler

Dresden (D) [SiSt24] Waffen erklären keinen Krieg. Erst der Blick auf die Menschen zeigt, was Gewalt anrichtet. Das Militärhistorische Museum der Bundeswehr in Dresden verbindet militärische Technik mit Fragen nach Macht, Verantwortung und Leid. Ein Besuch im Jahr 2025 bildet die Grundlage dieses Berichts. In der Albertstadt lässt sich Militärgeschichte betrachten, ohne sich von Uniformen, großen Kalibern oder vermeintlichen Heldentaten beeindrucken zu lassen.

Ein Militärmuseum aus pazifistischer Perspektive zu besuchen, heißt, genauer hinzusehen. Was wird gezeigt, wessen Geschichte erzählt und welches Leid bleibt hinter dem Gerät verborgen? Das Dresdner Haus bietet dafür mehrere Zugänge. Im historischen Arsenal führt die Ausstellung durch die Epochen, im Neubau verbindet sie Themen über deren Grenzen hinweg. Waffen und Uniformen stehen damit in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Gerade bei militärischer Technik ist diese Einordnung entscheidend: Reichweite, Durchschlagskraft und Geschwindigkeit beschreiben eine Leistung, aber noch keine Folgen. Die Frage nach den Menschen, gegen die solche Mittel eingesetzt wurden, gehört bei jedem Rundgang dazu.

Schon die Architektur verweigert eine ungebrochene Fortsetzung des Alten. Daniel Libeskinds Keil durchschneidet das historische Arsenalgebäude und stört dessen Symmetrie. Seit der Wiedereröffnung 2011 gehört dieser Eingriff zum Erscheinungsbild des Museums. Im Inneren setzen schräge Wände und ungewohnte Blickachsen die Irritation fort. Die Sichtachse der Keilspitze verweist auf den Ort, an dem britische Flugzeuge im Februar 1945 die ersten Lichtmarkierungen für den Angriff auf Dresden abwarfen. Damit erhält die Architektur einen konkreten historischen Bezug. Sie erinnert an die Zerstörung einer Stadt und stellt zugleich vertraute Formen militärischer Geschichtserzählung infrage. Für einen pazifistischen Blick ist dieser Bruch ein sinnvoller Ausgangspunkt: Geschichte verlangt Auseinandersetzung, auch dort, wo ein imposantes Gebäude zunächst Ordnung und Beständigkeit vermittelt.

Wie selbstverständlich militärische Bilder in den Alltag gelangen, zeigen die Spielzeugflugzeuge in den Vitrinen. Als verkleinerte Modelle wirken sie zunächst harmlos. Gerade darin liegt ein Anlass zum Nachdenken: Wann wird aus technischem Interesse die Bewunderung einer Waffe? Welche Vorstellungen von Krieg vermitteln Spielzeuge, Bücher und Bilder? Der Themenparcours im Neubau ermöglicht solche Fragen neben der zeitlichen Darstellung im Altbau. Er behandelt unter anderem das Verhältnis von Militär und Gesellschaft, Krieg und Gedächtnis sowie das Leiden am Krieg. Dadurch lässt sich ein Flugzeugmodell auch als Teil einer Bildwelt lesen, in der Kämpfen zum Abenteuer wird. Ein pazifistischer Rundgang bleibt an dieser Stelle aufmerksam, weil die Folgen wirklicher Gewalt in solchen Darstellungen leicht aus dem

Redaktioneller Programmdienst:
Reporters.de

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt / Germany
Telefon: +49 (0) 700-011.11.011
Telefax: +49 (0) 841-951.99.661
E-Mail: service@reporters.de
Internet: reporters.de

Haftungsausschluss:
Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist allein der/die jeweilige Autor/in verantwortlich.

Blick geraten.

Ein weiteres Spannungsfeld eröffnet die angekündigte Sonderausstellung ?Kunst auf Kommando? Werke zur Nationalen Volksarmee der DDR?. Sie läuft vom 9. Oktober 2026 bis zum 31. August 2027 und gehört damit ausdrücklich nicht zu dem hier beschriebenen Besuch von 2025. Angekündigt sind über 200 Gemälde, Grafiken und Plastiken von rund 100 Künstlerinnen und Künstlern. Im Mittelpunkt stehen staatliche Erwartungen, militärische Aufträge und die Spielräume eigener künstlerischer Aussagen. Die Sammlung ging nach der Auflösung der NVA an die Bundeswehr über. Aus pazifistischer Sicht interessiert dabei besonders, wie Bilder Wehrbereitschaft fördern, militärischen Alltag darstellen oder Erfahrungen von Gewalt verarbeiten. Ob die Schau diese Widersprüche überzeugend sichtbar macht, lässt sich erst nach einem Besuch beurteilen.

Auch ein Maschinengewehr hinter Glas bleibt ein Gegenstand, dessen Zweck sich nicht auf seine Konstruktion reduzieren lässt. Fertigung, Mechanik und technische Entwicklung erklären, wie es funktioniert. Sie beantworten nicht, was sein Einsatz für Verwundete, Angehörige und die Zivilbevölkerung bedeutet. Genau diese Verbindung muss eine kritische Betrachtung herstellen. Das Dresdner Museum bietet dafür mit seinen unterschiedlichen Ausstellungsperspektiven einen Rahmen; die eigene Verantwortung beim Hinsehen nimmt es niemandem ab. Die Fotografien aus dem Jahr 2025 dokumentieren deshalb keine Sammlung bewundernswerter Waffen. Sie zeigen Gegenstände und Räume, an denen sich über organisierte Gewalt sprechen lässt. Ein solcher Besuch gewinnt seinen Wert dort, wo hinter dem Exponat wieder Menschen sichtbar werden und technische Faszination die Frage nach ihrem Leid nicht verdrängt.

Artikel online lesen:

https://urlaubundfreizeit.reporters.de/kultur/militaerhistorisches_museum_dresden_ein_arsenal_gegen_den_krieg-1557/

Redaktion und Verantwortlichkeit:

V.i.S.d.P. und gem. § 6 MDStV: Stefan Siedler, Gutenstetten

Redaktioneller Programmdienst:
Reporters.de

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt / Germany
Telefon: +49 (0) 700-011.11.011
Telefax: +49 (0) 841-951.99.661
E-Mail: service@reporters.de
Internet: reporters.de

Haftungsausschluss:
Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist allein der/die jeweilige Autor/in verantwortlich.